

Schmuck – und wie er gemacht wurde

Kommunales Kino präsentiert Filme über Aufarbeitung alter Techniken der Pforzheimer Traditionsindustrie fürs Deutsche Technikmuseum

PFORZHEIM Damals – um die Jahrhundertwende – wollten Pforzheimer Schmuckschaffende exklusiv sein. Das führte dazu, dass nur wenige ihrer Techniken den Weg in Bücher fanden. Anleitungen zum Umgang mit alten Maschinen zur Herstellung von Jugendstilschmuck haben Seltenheitscharakter. Das will die Arbeitsgruppe „Schmuck verbindet“ ändern.

Über zehn Jahre lang haben die Pforzheimer Experten zusammen mit Sammlungsleiterin Gabriele Wohlauf vom Deutschen Technikmuseum in Berlin die Geheimnisse hinter den seriellen Schmucktechniken zu lüften versucht. Dadurch wollen sie diese zum Teil aussterbenden Verfahrenstechniken bewahren. Begleitet wurde der Arbeitskreis dabei von einem

Filmteam. Ab Montag, 26. September, präsentiert die Arbeitsgruppe „Schmuck verbindet“ ihre filmischen Ergebnisse an vier Abenden im Kommunalen Kino.

Der Filmbeginn ist jeweils um 18 Uhr. Außerdem sind für Rückfragen auch die Experten des Arbeitskreises „Schmuck verbindet“ anwesend. Der Eintritt ist frei; um

Spenden wird gebeten. Das Kommunale Kino empfiehlt Reservierungen. Bei großer Nachfrage werden weitere Vorführtermine angeboten. *de*



Walter Gräble, Peter Schweizer, Herbert Mutschelknauß, Christine Müh, Werner Wochele, Elmar Schuster, Annett Post-Hafner, Christel Stierle und Peter Stantscheff (von links). FOTO: DEEG

Das Programm

- Montag, 26. September:** Schmuckmetropole Pforzheim und Unternehmerpersönlichkeiten
- Montag, 10. Oktober:** Schmuckguss und aussterbende Berufe (Teil 1)
- Montag, 14. November:** Kettenherstellung und Rekonstruktion von Jugendstilschmuck
- Montag, 21. November:** Aussterbende Berufe (Teil 2) und Tradierung an die nächsten Generationen.

Weitere Informationen unter www.koki-pf.de